THOMAS WALLNIG, THOMAS ASSINGER, ELISABETH LOBENWEIN (HG.)

Achtzehntes Jahrhundert populär

Eighteenth Century, Popular

Dix-huitième siècle populaire

böhlau

Thomas Assinger, Elisabeth Lobenwein, Thomas Wallnig (Hg.):
Achtzehntes Jahrhundert populär

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Das Achtzehnte Jahrhundert und Österreich.
Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft
zur Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts

Band 37

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Wallnig, Thomas Assinger,
Elisabeth Lobenwein (Hg.),
unter Mitarbeit von Sandra Hertel

Achtzehntes Jahrhundert populär

Eighteenth Century, Popular

Dix-huitième siècle populaire

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Das Jahrbuch wird von Vorstand und Beirat der OGE18 herausgegeben.
Die Geschäftsführung liegt beim Obmann.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

© 2022 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1/6a, A-1080 Wien,
ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Paolo Brancaglia / Adolfo Cagnacci, Candid. In: Pioniere 1/1950, 7 (CC-BY-SA, kein Autorenkontakt herstellbar).

Umschlag: Michael Haderer, Wien
Satz: büro mn, Bielefeld
Druck: Prime Rate Kft., Budapest

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-21548-6

Inhalt

Über diesen Band 9

Das 18. Jahrhundert in Comic und Graphic Novel

Thomas Wallnig, Elisabeth Lobenwein, Marian Waibl
Aufklärung populär – Das 18. Jahrhundert in Comic und Graphic Novel .. 13

Inês Thomas Almeida
Der Herzog von Lafões (1719–1806) –
Ein portugiesischer Fürst zwischen Lissabon und Wien 31

Akiko Yamada
Mademoiselle Mozart – Ein spekulatives Bild von Wolfgang Amadeus Mozart
im japanischen Manga 53

Melanie Unseld
„Sie sind mein Zeuge!" Beethoven als Graphic Novel 75

Denise Schlichting
Die Wissenschaft des Identitätsverlusts:
Schillers *Geisterseher* als Graphic Novel 91

Grischka Petri
Daisy von Duckenburg (*Paperina di Rivondosa*):
Eine Comic Novel(a) im Entenhausen-Universum
parodiert die Fernsehserie *Elisa di Rivombrosa* 113

Franz-Stefan Seitschek
Bei Hof und auf hoher See: Das 18. Jahrhundert im Comic 153

Weitere Beiträge, Berichte und Miszellen

András Forgó
Die Frage nach der Existenz einer kirchlichen Aufklärung
in der ungarischen geisteswissenschaftlichen Forschung 239

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Assinger, Marcus Stiebing
Kontinuität und Wandel. Neue Ansätze zur Buchgeschichte der Habsburgermonarchie im langen 18. Jahrhundert – Internationale Tagung, Wien, 25.–26. November 2021, organisiert von Mona Garloff und Thomas Wallnig 265

Johannes Frimmel
Nachruf auf Ernst Wangermann (1925–2021) 273

Reinhild Lohan
Themen, Methoden und Interpretationen – Forschungen zum 18. Jahrhundert. Interuniversitäres Doktoratskolloquium im Bildungshaus Retzhof vom 24.–26. Oktober 2021 275

Sarah Triml
„Enlightened Knowledge of Nature in its Habsburg Settings: Minerals and Imperial Collecting at Florence and Vienna" – Symposiumsbericht ... 281

Rezensionen

Réka Lengyel / Gábor Tüskes (Hg.): Vergil, Horaz und Ovid in der ungarischen Literatur 1750–1850 (Daniela Haarmann) 287

Claire Madl / Petr Píša / Michael Wögerbauer: Buchwesen in Böhmen 1749–1848. Kommentiertes Verzeichnis der Drucker, Buchhändler, Buchbinder, Kupfer- und Steindrucker (Franziska Mayer) 289

Joëlle Weis: Johann Friedrich Schannat (1683–1739). Praktiken historisch-kritischer Gelehrsamkeit im frühen 18. Jahrhundert (Manuela Mayer) ... 291

Luisa Banki / Kathrin Wittler (Hg.): Lektüre und Geschlecht im 18. Jahrhundert. Zur Situativität des Lesens zwischen Einsamkeit und Geselligkeit (Annette Meyer) 293

Irene Dingel / Michael Rohrschneider / Inken Schmidt-Voges / Siegrid Westphal / Joachim Whaley (Hg.): Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit (Franz-Stefan Seitschek) 296

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Ulrike Tischler-Hofer (Hg.): Wie südosteuropäisch ist Graz?
50 Jahre Südosteuropäische Geschichte und 150 Jahre Slawistik
an der Universität Graz (Renate Zedinger) 299

Georg B. Michels: The Habsburg Empire under Siege:
Ottoman Expansion and Hungarian Revolt in the Age of Grand Vizir
Ahmed Köprülü (1661–1676) (Yasir Yılmaz) 301

Abstracts 309

Autor*innenverzeichnis 313

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Assinger, Elisabeth Lobenwein, Thomas Wallnig (Hg.):
Achtzehntes Jahrhundert populär

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Über diesen Band

Im Jahr 2022 feiert die Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (OGE18) ihr vierzigjähriges Bestehen. Bereits vor zehn Jahren, im Zusammenhang mit der ISECS-Konferenz in Graz (2011), wurde der Geschichte der Gesellschaft Aufmerksamkeit gewidmet;[1] gegenwärtig geht von der ISECS selbst ein starker Impuls zur Auseinandersetzung mit der Entwicklung ihrer selbst sowie der einzelnen nationalen Gesellschaften aus.

Das vorliegende Jahrbuch begeht den runden Geburtstag in anderer Form. Fragen nach der Popularisierung von Aufklärung haben die OGE18 in letzter Zeit vermehrt beschäftigt, etwa im Rahmen von Roundtables oder Diskussionsrunden.[2] Mit diesem Band wird nun der Versuch unternommen, das Problemfeld anhand eines konkreten Genres durchzudenken: Durch Comics und Graphic Novels erleben viele Menschen erste prägende Begegnungen mit geschichtlichen Phänomenen, so auch mit berühmten Persönlichkeiten und Inhalten der Aufklärung. Wie werden diese dargestellt, damit eine breite Wiedererkennung gewährleistet ist? In welcher Weise greifen Comics traditionelle Strategien von Intertextualität auf und schreiben damit historische und literarische Traditionen fort? Wie, schließlich, könnte Geschichtsvermittlung im Comic in methodologisch informierter Form gestaltet sein? Andere verwandte Forschungsbereiche, so die intensive fachdidaktische Befassung mit Videospielen, geben hier gute Orientierung; die rege Comic-Forschung im deutschsprachigen Raum bietet zudem einen erprobten konzeptionellen Rahmen, der bei der Einordnung der beobachteten Phänomene von großem Nutzen ist.

Neben dem Abschnitt zu Comics und Graphic Novels enthält das Jahrbuch wie gewohnt weitere Beiträge zu aktuellen historiographischen Debatten im zentraleuropäischen Raum sowie Rezensionen neu erschienener Werke. Den Peer-Reviewer*innen danken wir auch im Namen der Beitragenden für das konstruktive und hilfreiche Feedback, um dessen Berücksichtigung sich alle Beteiligten bemüht haben.

Thomas Wallnig, Thomas Assinger und Elisabeth Lobenwein

1 Vgl. Marion Romberg, The Austrian Society for Eighteenth-Century Studies. A Brief Historical Overview. In: Thomas Wallnig / Johannes Frimmel / Werner Telesko (Hg.), 18th Century Studies in Austria, 1945–2010. Bochum 2011, 261–280; darauf aufbauend auch https://oege18.org/?page_id=273 (01. 07. 2022).

2 Etwa die „Wiener Vorlesung" zum Band „Josephinismus zwischen den Regimen" am 21. März 2017 (https://oege18.org/?p=1175), die Podiumsdiskussion „Was ist Aufklärung?" am 29. November 2019 (https://blog.ogl.at/tag-des-18-jahrhunderts-2019/) und der Online-Roundtable „Aufklärung populär" am 22. Oktober 2021 (https://oege18.org/?p=2756; alle Websites aufgerufen am 01. 07. 2022).

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Assinger, Elisabeth Lobenwein, Thomas Wallnig (Hg.):
Achtzehntes Jahrhundert populär

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Das 18. Jahrhundert in Comic und Graphic Novel

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Assinger, Elisabeth Lobenwein, Thomas Wallnig (Hg.):
Achtzehntes Jahrhundert populär

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Thomas Wallnig, Elisabeth Lobenwein, Marian Waibl

Aufklärung populär – Das 18. Jahrhundert in Comic und Graphic Novel

I. Populäre Geschichtsbilder und geschichtskulturelle Agency

Die Geschichtsbilder, die in einer Gesellschaft vorherrschen, sind die Produkte der Popularisierung von Geschichte. Die Fachwissenschaft reagiert mit zunehmendem Interesse für Bereiche wie Didaktik, Medienwissenschaft und Public History auf den Umstand, dass ihre eigentlichen Ergebnisse in einem immer kleineren und hermetischer wirkenden Umfeld verhandelt werden, während die breitere Öffentlichkeit historische Inhalte zumeist in gefilterter und komplexitätsreduzierter, nicht selten exotisierter Form wahrnimmt.[1] Der Dialog von „populärem" und „akademischem" Wissen[2] zählt zu den erklärten Zielen gegenwärtiger Wissenschaftsförderung,[3] er hat eine lange Vorgeschichte[4] und prägt gleichsam als eigenes Genre die Medienlandschaft. Dabei bestimmen das Vorwissen des Publikums und der vermittelnden Instanzen – Journalist*innen, Game-Developer*innen, Autor*innen von Schulbüchern, Berater*innen von Fernsehdokumentationen – die Komplexität dessen, was vermittelt werden kann.

1 „Science communication", zumeist im naturwissenschaftlichen Sinn des Wortes, wird zunehmend zum Gegenstand der Wissenschaftsforschung: Ulrike Felt / Sarah R. Davies (Hg.), Exploring Science Communication. A Science and Technology Studies Approach. London 2020.

2 Mit „populärem" Wissen meinen wir mit Safia Azzouni hier jene „Elemente speziellen, z. B. wissenschaftlichen Wissens […], die über die jeweiligen Expertenkreise hinaus verbreitet werden. So gesehen tangiert der Begriff den Bereich der Bildung und Wissensvermittlung." Safia Azzouni, Populäres Wissen und Medien. In: Marianne Sommer / Staffan Müller-Wille / Carsten Reinhardt (Hg.), Handbuch Wissenschaftsgeschichte. Stuttgart 2017, 333–341, hier 333.

3 Gedacht ist hier an Förderformate wie „Sparkling Science" (https://www.sparklingscience.at/) oder das „Wissenschafts-Kommunikationsprogramm" des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF; https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/fwf-programme/wisskomm). Nicht selten fordern Förderinstitutionen die Wissensvermittlung aktiv ein bzw. betreiben sie selbst, wie die deutsche Gerda-Henkel-Stiftung: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/geschichte_wird_gemacht._die_public_history_zwischen_fachdiskurs_politik_und_populaerer_vermittlung?nav_id=8156 (alle Websites dieses Beitrags eingesehen am 24. 02. 2022).

4 Im Hinblick auf Geschichte vgl. etwa: Wolfgang Hardtwig (Hg.), Geschichte für Leser. Populäre Geschichtsschreibung in Deutschland im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2005; Martin Nissen, Populäre Geschichtsschreibung. Historiker, Verleger und die deutsche Öffentlichkeit (1848–1900). Köln 2009; Nina Reusch, Populäre Geschichte im Kaiserreich. Familienzeitschriften als Akteure der deutschen Geschichtskultur 1890–1913. Bielefeld 2015.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Historisches wird seit jeher in verschiedenen Medien und verschiedenen performativen Kontexten re-inszeniert.[5] Die Etablierung akademischer Forschung im 19. Jahrhundert fiel zusammen mit einem Abgrenzungsgestus zwischen Fiktionalem und Faktischem, der erst durch den *linguistic turn* und den Poststrukturalismus im späten 20. Jahrhundert wieder relativiert wurde.[6] In der jüngeren Gegenwart werden populäre Geschichtsbilder nun zunehmend eigenständiger Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung,[7] wobei aber der Aspekt der Vermittlung und der Medialität in aller Regel mehr Aufmerksamkeit erhält als das Verhältnis des Vermittelten zur aktuellen Forschungsdiskussion.

Warum aber kann es attraktiv sein, die Durchlässigkeit hin zum Populären auch von der Fachwissenschaft her zu denken?

Eine der möglichen Antworten adressiert die Evidenzbasierung populären Wissens. Wenn wissenschaftliche Verbindlichkeit nicht durch ernstgemeinte Referenzen, sondern nur durch deren narrativen Gestus – Reporterin oder Weißbart – erzeugt wird, dann steht potentiell die Tür zum Kontrafaktischen weit offen. Wie unten zu erörtern sein wird, ringt die Comicforschung mit dem Begriff der Authentizität, doch kann diese eben nicht von der Narration her bestimmt werden, sondern nur vom vermittelten Gegenstand.

Eine weitere mögliche Antwort zielt auf die Rückkehr jener simplen Narreme, die der akademische Diskurs glaubte, ad acta legen zu können. Von den schwerlich verborgenen Schwarzweißzeichnungen des Figurenreservoirs von Regency-Netflixserien über die emotionale Aufladung historischer Merchandise-Figuren – „Sissi" – hin zum unverhohlen archaisierenden Duktus vormoderner Szenerien etwa in Mangas wie *Vinland Saga*: Überall überlagern Mythen im Gewand des Fiktionalen – und die mit ihnen verbundenen Stereotype, auch wenn sie, wie bei *Game of Thrones* mehrdimensional gezeichnet sind – ein wesentlich komplexeres Geschichtsbild.

Schließlich wird das populäre Wissen zum Kanon des gesellschaftlich Verhandelbaren: Nur das, was die Betrachter*innen wiedererkennen und einordnen, eignet sich als Gegenstand der populären Darstellung und didaktischen Aufbereitung. Kaum jemand würde ad hoc die Protagonist*innen des laurentianischen Schismas oder der osmanisch-safawidischen Konflikte erkennen und zuordnen können. Dieser Umstand ist jedoch für das 18. Jahrhundert keineswegs trivial:

5 Thomas Wallnig / Thomas Stockinger / Ines Peper u. a. (Hg.), Europäische Geschichtskulturen um 1700 zwischen Gelehrsamkeit, Politik und Konfession. Berlin – Boston 2012.

6 Bernd Dolle-Weinkauff, What Are ‚Historical Comics'? In: ders. (Hg.), Geschichte im Comic. Befunde – Theorien – Erzählweisen. Berlin 2017, 11–28, hier 18.

7 Barbara Korte / Sylvia Paletschek (Hg.), History Goes Pop. Zur Repräsentation von Geschichte in populären Medien und Genres. Bielefeld 2015.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

„*Die* Aufklärung entspricht längst einem global eingesetzten Codesystem",[8] dessen Erhalt im kollektiven Gedächtnis seine globale Abrufbarkeit mehr sichert als die vermeintlich zeitlose Gültigkeit der mit ihm assoziierten Werte. „Aufklärung" meint mithin einen Kanon von Namen und Schlagwörtern, von Assoziationen und intellektuellen Genealogien. Die Debatte um die Zukunft der die Aufklärung beerben wollenden liberalen Demokratien spiegelt sich in jener um die populäre Erinnerung an ihre vergangenen Hero(inn)en, im tagespolitischen Evozieren und aphoristischen Zitieren, und das nicht nur im Westen: Derselbe Referenzrahmen umfasst ebenso die Verweise auf Rousseau in nigerianischen Tageszeitungen und die Hindi-Übersetzungen einschlägiger Wikipedia-Artikel, auf die Wolfgang Schmale hingewiesen hat.[9] Dieses global dechiffrierbare Codesystem ist im Kern populäres Wissen, das mit akademisch-historischer Komplexität kaum etwas zu tun hat und doch die gesellschaftliche Verhandelbarkeit von „Aufklärung" sicherstellt – und immer schon sichergestellt hat, da Popularisierung ihr selbst seit jeher als zentrales Anliegen eingeschrieben ist.[10]

II. Comicforschung – Eine Einbegleitung

Populäre Darstellungsformen für wissenschaftliche Inhalte gibt es freilich viele, und viele würden eine Untersuchung hin auf ihre Behandlung historischer Stoffe und auf ihr Verhältnis zur jeweiligen Fachwissenschaft verdienen.[11] Im vorliegenden Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (OGE18), das sich in mehreren Beiträgen dem breiteren Thema einer popularisierten Aufklärung widmet, wurde im Besonderen der Bereich der Comics und Graphic Novels ins Auge gefasst.

Das hat mehrere Gründe. Die Comicforschung bietet zum einen eine avancierte methodische Debatte, die aber, etwa gemessen am sehr breiten Feld der Public History,[12] vergleichsweise gut operationalisierbar bleibt. Die Comicforschung kann

8 Wolfgang Schmale, Gesellschaftliche Orientierung. Geschichte der ‚Aufklärung' in der globalen Neuzeit (19. bis 21. Jahrhundert). Stuttgart 2021, 36.

9 Ebd., 285–334.

10 Die Verflechtung von philosophischer Grundlegung und popularisierender Praxis wird auch diskutiert in: Vincenzo Ferrone, The Enlightenment. History of an Idea. Princeton 2015, viii–xvi.

11 Zu denken ist an die ausgeprägte Forschung zu Geschichtsbildern im Videospiel, aber auch zu Geschichte in Film und Literatur.

12 Hingewiesen sei etwa auf die seit 2019 bzw. 2020 erscheinenden einschlägigen Reihen bei den Verlagen De Gruyter und Transcript, auf zahlreiche deutsch- und englischsprachige Einführungs- und Handbuchwerke, beispielsweise: James B. Gardner / Paula Hamilton (Hg.), The Oxford Handbook of Public History. New York 2017; Christine Gundermann u. a., Schlüsselbegriffe der Public History. Göttingen 2021; Felix Hinz / Andreas Körber (Hg.), Geschichtskultur – Public

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

des Weiteren auf eine akademische ebenso wie auf eine außerakademische Infrastruktur verweisen, wodurch der Umstand der Popularisierung und „Agency“[13] adäquat greifbar wird und zugleich unterschiedliche disziplinäre Zugänge entsprechend gerahmt werden können: Ihr Instrumentarium schafft einen akademisch neutralen Verhandlungsraum zwischen kunst- und literaturwissenschaftlichen, geschlechtergeschichtlichen, geschichtswissenschaftlichen und anderen Ansätzen.

Schließlich bietet gerade das 18. Jahrhundert ein durch Kleidung, Haartracht und Auftreten leicht visuell und sprachlich referenzierbares Reservoir an historischen Stereotypen,[14] und ist deshalb ein geeigneter Gegenstand für „Epochencomics“ nach Hans-Jürgen Pandel.[15] Dahingehend greifen wir auch die in der Aufklärungsforschung mitverhandelte Frage des stets oszillierenden Verhältnisses von neutraler zeitlicher Referenzierung („18. Jahrhundert“) und Epochenzuschreibung („Aufklärung“) auf. Wenn wir in diesem Band – im Titel, in dieser Einleitung, in anderen Texten – wechselnd von beidem sprechen, so deuten wir damit auf unterschiedliche Schwerpunktsetzungen: Während es nicht in allen Beiträgen dieses Bandes um Themen der Aufklärung geht, liegt doch seine Grundmotivation in der geschilderten Problematisierung der Popularisierung von Aufklärung als Thema und als kulturelle Praxis.

Was versteht man aber, an erster Stelle, unter Comics? Ein Comic besteht in der Definition von Daniel Stein, Stephan Ditschke und Katerina Kroucheva aus vier grundlegenden Elementen: (1) In Comics findet man „eine Verschränkung von geschriebenen und/oder gezeichneten Worten und bewegungslosen, gezeichneten Bildern“. (2) In vielen Fällen findet das Erzählen in Sequenzen statt, „d. h. in einer Abfolge von ‚Panels‘ (also von gerahmten Einzelbildern), die durch ‚Gutter‘ (weiße Leerstellen zwischen den gerahmten Einzelbildern) getrennt sind“. (3) Comics sind ein serielles Medium, in den meisten Fällen werden „episodische Geschichten oder Variationen einer sich wiederholenden Grundhandlung“ erzählt. (4) Kulturelle Praktiken bestimmen die Rezeption und Entstehung von Comics, „d. h. bestimmte Artefakte werden als Comics rezipiert und auch in diesem Bewusstsein

History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft. Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen 2020.

13 Vgl. den Titel der 15. Jahrestagung der Gesellschaft für Comicforschung: „Comics und Agency – Akteur_innen, Öffentlichkeiten, Partizipation. 15. Jahrestagung der Gesellschaft für Comicforschung“, https://www.comicgesellschaft.de/category/comicgesellschaft/jahrestagungen/.

14 Matthias Harbeck, Comics als Gegenstand der historischen Stereotypenforschung. In: Dolle-Weinkauff (Hg.), Geschichte, wie Anm. 6, 253–272, mit dem Hinweis, dass im Hinblick auf Stereotype von Geschlechterverhältnissen, Berufen oder Klassenunterschieden in Comics noch Forschungsbedarf besteht: 260.

15 Hans-Jürgen Pandel, Comicliteratur und Geschichte. Gezeichnete Narrativität, gedeutete Geschichte und die Ästhetik des Geschichtsbewußtseins. In: Geschichte lernen 37 (1994), 18–26. Die Typologie ist diskutiert bei Dolle-Weinkauff, Comics, wie Anm. 6, 11 f.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

kreiert, weil sie Familienähnlichkeiten mit anderen als Comics wahrgenommenen Artefakten aufweisen."[16]

Der letzte Punkt deutet bereits die Schwierigkeit einer präzisen Fassung des Gegenstandes und zugleich seine Offenheit an. Der in der Comicforschung breit wahrnehmbare Impuls zur Definition und Klassifizierung steht ursächlich in Zusammenhang mit der Notwendigkeit, ein Korpus zu bestimmen und abzugrenzen.[17] Bemühungen zur Typologisierung kamen aus unterschiedlichen Bereichen der historischen Fächer, darunter prominent der Geschichtsdidaktik. „Die ersten Comictypologien brachten […] literaturwissenschaftliche Gattungsmerkmale mit Graden der empirischen Triftigkeit in Verbindung",[18] was jedoch nach beiden Seiten hin problematisch ist: Gattungsmerkmale – etwa von Abenteuerfiction, Dokumentation etc. – liegen oft außerhalb des Comics, während Authentizität keine unabhängige Größe ist, sondern im Wechselspiel von Autor*innen und Betrachter*innen entsteht, damit auch kulturell gebunden ist.

Hilfreich bei der Eingrenzung und Kategorisierung von Geschichtscomics ist auch die von Bernd Dolle-Weinkauff[19] nach der Text-Intention vorgenommene Unterscheidung zwischen *fictional* und *factual genres*, also die Differenzierung zwischen Comics, die eine historische Bühne bloß nutzen (z. B. *Asterix*), und jenen, die ein spezifisches, also auch zeitlich und räumlich nicht arbiträres historisches Erkenntnisinteresse verfolgen (z. B. *Maus*).

16 Daniel Stein / Stephan Ditschke / Katerina Kroucheva, *Birth of a Notion*. Comics als populärkulturelles Medium. In: Stephan Ditschke / Katerina Kroucheva / Daniel Stein (Hg.), Comics. Zur Geschichte und Theorie eines populärkulturellen Mediums. Bielefeld 2009, 7–27, hier 13–14. Zur problematischen Definitionsfrage „Was ist ein Comic?", siehe auch die folgenden Werke, welche die genannten Elemente in unterschiedlicher Form thematisieren und einordnen: Sebastian Domsch, Comics Terminology and Definitions. In: Sebastian Domsch / Dan Hassler-Forest / Dirk Vanderbeke (Hg.), Handbook of Comics and Graphic Narratives. Berlin – Boston 2021, 11–33; Stephan Packard, Medium, Form, Erzählung? Zur problematischen Frage: „Was ist ein Comic?". In: Julia Abel / Christian Klein (Hg.), Comics und Graphic Novels. Eine Einführung. Stuttgart 2016, 56–73; Aaron Meskin, Defining Comics? In: Journal of Aesthetics and Art Criticism 65 (2007), 4, 369–379. Zum von Ludwig Wittgenstein (1889–1951) geprägten Begriff der „Familienähnlichkeit" vgl. einführend Gottfried Gabriel, Familienähnlichkeit. In: Jürgen Mittelstrass (Hg.), Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. Stuttgart ²2005, 473–474. – Wir verzichten in diesem Band auf eine genauere Abgrenzung zwischen Comics und den deutlicher im literarischen Feld verorteten Graphic Novels, vgl. hierzu Barbara Eder, Graphic Novels. In: Abel / Klein (Hg.), Comics, wie oben, 156–168.

17 Dolle-Weinkauff, Comics, wie Anm 6, 11–13. Vgl. die Diskussion der Typologien bei Christine Gundermann, Zwischen Genre, Gattung und Typus. Geschichtscomics aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive. In: Dolle-Weinkauff (Hg.), Geschichte, wie Anm. 6, 29–43. Vgl. auch dies., Inszenierte Vergangenheit oder wie Geschichte im Comic gemacht wird. In: Hans-Joachim Backe / Julia Eckel / Erwin Feyersinger u. a. (Hg.), Ästhetik des Gemachten. Interdisziplinäre Beiträge zur Animations- und Comicforschung. Berlin 2018, 257–283.

18 Gundermann, Genre, wie Anm. 17, 30.

19 Dolle-Weinkauff, Comics, wie Anm. 6, 15.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Christine Gundermann verweist darüber hinaus auf eine potenzielle Inkompatibilität von literatur- und medienwissenschaftlichen Zugängen einerseits, geschichtswissenschaftlichen Zugängen andererseits. Halten diese für „authentisch", was methodisch erwiesen ist, so zählt für jene der Eindruck der Evidenzerzeugung und die damit verbundenen Praktiken und Strategien. Positiv gewendet, ergänzen sich die Zugänge: Wo die Historikerin nach Quellennähe und Belegpraxis auf unterschiedlichen Ebenen (Figuren, Narration…) fragen kann, kann der Literaturwissenschaftler eben diese Elemente neben anderen im Rahmen einer erzählerischen Motivik und Strategie betrachten, der Erforscher des *Mediums* Comic schließlich nach der „Bandbreite möglicher Sinnangebote, die seinen Einsatz rechtfertigen"[20] fragen.

Dieser Methodenpluralismus bei gleichzeitiger thematischer Fokussierung führt dazu, dass Comicforschung in unterschiedlichen akademischen Kontexten angesiedelt sein kann. Diese Umstände sind wichtig, will man die Art der qualifizierten Öffentlichkeiten im Auge behalten, die für die Popularisierung von akademischem Wissen sorgen.[21]

Die in den 1930er und 1940er Jahren im anglo-amerikanischen Raum einsetzenden Forschungen zum pädagogischen und fachdidaktischen Potenzial von Comics wurden marginalisiert, weil der maßgebliche Diskurs stark moralisierende Ansichten vertrat und Comics als jugendgefährdend einstufte. Das bis heute bekannteste und berüchtigtste Beispiel ist das 1954 erschienene Buch *Seduction of the Innocent* des amerikanischen Psychiaters Fredric Wertham (1895–1981).[22] Wenngleich sich in den vergangenen Jahrzehnten, maßgeblich beeinflusst durch den *cultural turn*, die wissenschaftliche Auseinandersetzung beispielsweise zu Theorien der Informationsvermittlung und Narration in Comics stärker etablieren konnte, sah sich eine ganze Forscher*innengeneration zu einer kontinuierlichen Legitimation ihres Forschungsinteresses an Comics veranlasst. Wie Sebastian Domsch, Dan Hassler-Forest und Dirk Vanderbeke hervorheben, muss dieser Aspekt immer mitbedacht werden, zumal „a persistent search for legitimization may have influenced, colored, and even distorted the objectives and results of previous investigations, and continue to do so even now".[23]

---

20 Stefan Zahlmann, Einleitung – Im Mittelpunkt der Medienkultur steht der Mensch. In: ders. (Hg.), Medienkulturen. Die Wirklichkeit der Steine III. Weitra 2021, 10–14, hier 12.

21 Vgl. Andreas C. Knigge, Geschichte und kulturspezifische Entwicklungen des Comics. In: Abel / Klein (Hg.), Comics, wie Anm. 16, 3–37; Angela Ndalianis, Why Comics Studies? In: Cinema Journal 50 (2011), 3, 113–117.

22 Vgl. ausführlicher zu Werthams Studie im historischen Kontext: Carol L. Tilley, Seduction of the Innocent. Fredric Wertham and the Falsification that Helped Condemn Comics. In: Information & Culture. A Journal of History 47 (2012), 4, 383–413.

23 Sebastian Domsch / Dan Hassler-Forest / Dirk Vanderbeke, Comic Studies. Survey of the Field. In: dies. (Hg.), Handbook, wie Anm. 16, 1–7, hier 3. Vgl. Auch Jochen Ecke, Comic Studies'

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Generell ist die Auseinandersetzung mit Comics auch auf institutioneller Ebene interdisziplinär angelegt. International federführend sind Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaften, was sich auch in der methodischen wie thematischen Vielgestaltigkeit der Comic-Forschung widerspiegelt. Im deutschsprachigen Raum schreitet die Comic-Forschung sukzessive voran und befindet sich momentan in einem Übergangsstadium:[24] Man ist, um „Comic Studies" studieren zu können, immer noch auf anglo-amerikanische oder japanische Universitäten angewiesen, da es an keiner deutschsprachigen Universität entsprechende Studiengänge, Professuren oder zentrale wissenschaftliche Einrichtungen gibt, die sich der Erforschung von Comics widmen.[25] Allerdings haben sich seit den 2000er Jahren verschiedene Fachgesellschaften gebildet, die international vernetzt sind und zum Ziel haben, Wissenschaft und Forschung den Comic betreffend zu fördern durch Durchführung von wissenschaftlichen Tagungen und Publikationen. So schloss sich 2005 die „Gesellschaft für Comicforschung" zusammen, die 2014 als eingetragener Verein neu gegründet wurde.[26] Mit Fokus auf den Medienwissenschaften konstituierte sich 2012 die AG Comicforschung der „Gesellschaft für

Identity Crisis. A Meta-Theoretical Survey. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 59 (2011), 1, 71–84, hier 71; Stephan Ditschke, „Die Stunde der Anerkennung des Comics"? Zur Legitimierung des Comics im deutschsprachigen Feuilleton. In: Thomas Becker (Hg.), Comic. Intermedialität und Legitimität eines popkulturellen Mediums. Essen 2011, 21–44; Thierry Groensteen, Why Are Comics still in Search of Cultural Legitimization? In: Jeet Heer / Kent Worcester (Hg.), A Comics Studies Reader. Jackson 2009, 3–11. – Weitere grundlegende Literatur: Frederick Luis Aldama (Hg.), The Oxford Handbook of Comic Book Studies. New York 2020; Frank Bramlett / Roy T. Cook / Aaron Meskin (Hg.), The Routledge Companion to Comics. New York 2017; Stephan Ditschke / Katerina Kroucheva / Daniel Stein (Hg.), Comics. Zur Geschichte und Theorie eines populärkulturellen Mediums. Bielefeld 2009; Barbara Eder / Elisabeth Klar / Ramón Reichert (Hg.), Theorien des Comics. Ein Reader. Bielefeld 2015; Klaus Schikowski, Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler. Stuttgart 2014.

24 Zur frühen Comicforschung in Deutschland vgl. Jörn Ahrens, Zur Erfindung des Comics in Deutschland. Frühe Perspektiven der Comicforschung. In: Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung 7 (2020), https://www.closure.uni-kiel.de/closure7/ahrens.

25 Vgl. Matthias Harbeck, Institutionen und Ressourcen der Comicforschung – ein Wegweiser. In: Abel / Klein (Hg.), Comics, wie Anm. 16, 127–139. An der von Harbeck geschilderten Situation hat sich bis heute nicht viel verändert. Dass sich die Comicforschung noch in einer Übergangsphase befindet, wird auch daran deutlich, dass vieles noch vom Engagement einzelner Wissenschaftler*innen abhängig ist. Beispielsweise steht die Weiterexistenz der seit 2008 bestehenden *Bonner Online-Bibliographie zur Comicforschung* mit über 13.600 Einträgen durch die Pensionierung des Germanisten Dr. Joachim Trinkwitz auf der Kippe: Siehe: Offener Brief an die Universität Bonn vom 8. Dezember 2021: Sicherung und Erhalt der Bonner Online-Bibliographie zur Comicforschung (BOBC) https://www.comicgesellschaft.de/2021/12/08/offener-brief-an-die-universitaet-bonn/#more-15721. Die genannte Online-Bibliographie ist hier abrufbar: https://www.bobc.uni-bonn.de.

26 Gesellschaft für Comicforschung, https://www.comicgesellschaft.de/. Vgl. die vielfach methodologisch ambitionierten Themen der einschlägigen Jahrestagungen.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

Medienwissenschaften";[27] zudem gibt es eine „Österreichische Gesellschaft für Comic-Forschung und -Vermittlung".[28] Fachorgane wie die Zeitschriften *Deutsche Comicforschung*,[29] *Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung*[30] sowie die jüngst ins Leben gerufene Publikationsreihe *Comicstudien* zeugen vom wachsenden Interesse an der Erforschung „von Comics als Medium, als Kunstform und als kulturelles Phänomen".[31]

Auch in der Geschichtswissenschaft ist das Interesse und die ernsthafte Auseinandersetzung und Nutzung von Comics als Quellengattung in den letzten Jahren stetig gewachsen. 2021 widmete sich erstmals eine eigene Sektion auf dem Historikertag Comics, wobei das „kulturgestaltende Potential der Comics" besonders betont wurde.[32] Wie erwähnt, liegen bisher die Schwerpunkte in der Fachdidaktik[33] und Zeitgeschichte mit besonderem Fokus auf der Zeit des Nationalsozialismus und jüdischer Erinnerungskultur[34] – die meist mit entsprechenden Ausstellungen ein sehr großes Publikum erreichen.[35]

Allgemein betrachtet steigt die Zahl akademischer Aktivitäten, die Geschichtscomics referenzieren, stetig an[36] und gesellschaftlich relevante historische Themen

27 AG Comicforschung der Gesellschaft für Medienwissenschaften, https://gfmedienwissenschaft.de/gesellschaft/ags/ag-comicforschung.

28 Österreichische Gesellschaft für Comic-Forschung und -Vermittlung, https://www.oegec.com/.

29 Mittlerweile sind 17 Bände erschienen. Vgl. das Resümee nach 10-jährigem Bestehen der Zeitschrift: Eckart Sackmann, 2005 bis 2014 – zehn Jahre „Deutsche Comicforschung". In: Deutsche Comicforschung 10 (2014), 7–17.

30 Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung, https://www.closure.uni-kiel.de.

31 Zitat aus: Call for Manuscripts: Comicstudien vom 22. September 2020, https://blog.degruyter.com/call-for-manuscripts-comicstudien/.

32 Tagungsbericht: HT 2021: Comics in Deutungskämpfen des 20. Jahrhunderts, 05.10.2021–08.10.2021 hybrid (München). In: H-Soz-Kult, 30.10.2021, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9091.

33 Vgl. z. B. Christine Gundermann, Jenseits von Asterix. Comics im Geschichtsunterricht. Schwalbach ²2017; dies., Geschichte in Comics. In: Vadim Oswalt / Hans-Jürgen Pandel (Hg.), Handbuch Geschichtskultur im Unterricht. Frankfurt am Main 2020, 337–358.

34 Vgl. jüngste Publikationen: Ralf Palandt (Hg.), Anne Frank im Comic. Berlin 2021; Thomas Merten, Die Shoah im Comic seit 2000. Erinnern zeichnen. Berlin – Boston 2021.

35 Beispielsweise fand im jüdischen Museum Frankfurt vom 18. Dezember 2008 bis 22. März 2009 eine Ausstellung unter dem Titel *Superman und Golem* statt, die Comics als Medium jüdischer Erinnerung in den Mittelpunkt stellte. Vgl. die daraus resultierende Publikation: Raphael Gross / Erik Riedel (Hg.), Superman und Golem. Der Comic als Medium jüdischer Erinnerung. Frankfurt am Main 2008. Siehe u. a. auch die von Ralf Palandt kuratierte Wanderausstellung *Holocaust im Comic*, die im Jahr 2017 im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim ihre letzte Station nahm. Link zur Pressemitteilung: https://www.univie.ac.at/Geschichte/salon21/?p=30675.

36 Einige Beispiele: https://www.univie.ac.at/germanistik/wp-content/uploads/2017/06/ursula-klingenboeck-tagung-graphic-novel.pdf; https://www.hsozkult.de/event/id/event-96466. Auch Verlage können in diesem Zusammenhang als Kooperationspartner auftreten: https://www.dissgea.unipd.it/sites/dissgea.unipd.it/files/Focardi_2020.12.16.pdf.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

werden immer häufiger in Comics abgehandelt.[37] In demselben Ausmaß werden Geschichtscomics demnach auch zunehmend zum Austragungsfeld gesellschaftlicher Deutungskämpfe. Bei der Anfang 2022 in Tennessee geführten Debatte um das Absetzen des bekannten und häufig im Geschichtsunterricht eingesetzten Holocaust-Comics *Maus* vom dortigen Lehrplan ging es, kann man unterstellen, nicht nur um vermeintlich anstößige Begriffe, sondern um die narrative Ausrichtung.[38] In Geschichtscomics wird breitenwirksam und nachhaltig Geschichtskultur verhandelt; das wird heute zunehmend auch der historischen Fachwelt bewusst.

III. Das 18. Jahrhundert – Comic und Forschung

Was bedeutet es aber, wenn vor diesem Hintergrund – an der Schnittstelle von Inter- und Transdisziplinarität sowie beim Anstreben einer Reichweite jenseits des engeren akademischen Feldes – die Fachwissenschaft zum 18. Jahrhundert sich dem Phänomen Geschichtscomic nähert, gleichsam versucht, die Formulierung von „Aufklärung durch Fiktion“[39] produktiv zu machen?

An erster Stelle muss sich diese Fachwissenschaft bewusst sein, dass eine zentrale Motivation für den von ihr gepflegten sprachlichen Modus der Sachlichkeit darin liegt, ihre Gegenstände präzise und in klaren, emotional wenig besetzten Begriffen formulieren zu wollen. Mit Humor und uneigentlicher Rede kommt eine Ambivalenz in den Kommunikationsakt, die gerade in der historischen Populärkultur Möglichkeiten zur Banalisierung, Ironisierung oder Umdeutung schafft, die so nicht intendiert waren.[40] Eine Schwierigkeit besteht zudem darin, dass es keine fixen Bezugswerte für das gibt, was noch in die akzeptable Marge der Balance von historisch und präsentistisch fällt;[41] jede*r Betrachtende steht

37 Einige Beispiele, etwa aus postkolonialer Perspektive: Joe Sacco, Wir gehören dem Land. Zürich 2020, oder zum Thema Comic und Krieg: Claudia Junk / Thomas Schneider (Hg.), Krieg in Comic, Graphic Novel und Literatur. Göttingen 2018; David Keane, Cartoon Violence and Freedom of Expression. In: Human Rights Quarterly 30 (2008), 845–875.

38 Schulbehörde in Tennessee streicht Holocaust-Comic „Maus“ aus dem Lehrplan, Der Spiegel, 27. 01. 2022, https://www.spiegel.de/panorama/us-bundesstaat-tennessee-regionale-schulbehoerde-streicht-holocaust-comic-maus-aus-dem-lehrplan-a-9bofe2af-fb47-4275-bd2a-7b7d151cb61c. Vgl. auch https://www.comic.de/2022/02/verbot-von-holocaust-comic-maus-an-us-schulen-loest-kontroverse-aus/

39 Gerald Munier, Aufklärung durch Fiktion? Über Möglichkeiten und Grenzen des historisierenden Autorencomic der Gegenwart. Hannover 2000.

40 Gavriel D. Rosenfeld, Hi Hitler! How the Nazi Past Is Being Normalized in Contemporary Culture. Cambridge 2015. Ein Beispiel etwa für die rechtsextreme Aneignung von Ironie sind Strips aus Robert Crumbs *Fritz the Cat*.

41 Ein exponiertes Beispiel für den Gestus gegenwartsgeleiteter Überschreibung von Vergangenem ist Stefan Schlögl / Wolfgang Hartl, Napoleon schläft mit Mona Lisa. Die ganze Wahrheit über

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

im Feld des Sozialen – einschließlich des Akademischen – an anderem Ort und nimmt mit unterschiedlichen Erwartungen, Akzeptabilitätsschwellen und Werthaltungen wahr.

Zugleich gibt die Kombination von Text, Bild und Sequenz der Historikerin und dem Philologen jedoch auch zahlreiche Mittel an die Hand, Ergebnissen des eigenen Forschungs- und Reflexionsprozesses jenseits der Mittel wissenschaftlicher Prosa Ausdruck zu verleihen.[42] Vorbilder lassen sich überall dort finden, wo Comicdesign und aktuelle Forschungszugänge zusammentreffen, etwa im Bereich der Mobility Studies[43] oder Gender Studies,[44] der Human-Animal Relations[45] oder der globalen und sozial gebrochenen Geschichte der Habsburgermonarchie.[46]

Die Forschung zur Frühen Neuzeit und zum 18. Jahrhundert im Besonderen bietet in dieser Hinsicht ebenfalls eine Fülle an Anknüpfungspunkten.[47] Einige von diesen werden auf den folgenden Seiten in einer experimentellen Sequenz von Comic-Panels aufgegriffen, die das darstellerische Potential von Comics für geschichtswissenschaftliche Zwecke ausloten sollen.[48]

Der beispielhaft gewählte Gegenstand ist ein gedruckter Bericht über die kaiserliche Großbotschaft nach Konstantinopel/Istanbul im Jahr 1719. Nach dem Frieden von Passarowitz (1718) entsandten die Hohe Pforte und Wien – die wesentlichen Architekten des Friedens- und Handelsabkommens – zeitgleich Großbotschafter in die jeweils andere Residenzstadt.[49] Die Mission des

---

den Kaiser der Fake News. Wien 2021.

42 Giada Peterle, Comics as a Research Practice. Drawing Narrative Geographies beyond the Frame. London 2021; auch als Präsentationsformat: https://blog.degruyter.com/tag/comic-steckbriefe/.

43 Vgl. Giada Peterles Beitrag in https://entangled-mobilities.univie.ac.at/program/panel9/.

44 https://rudolphina.univie.ac.at/von-wonder-woman-zu-ulli-lust.

45 Miguel Robitzky, Mein Leben unter Ludwig II. Memoiren eines Leibreitpferdes. Eine Graphic Novel, hg. von Prof. Dr. Hubert Fußnoté. Eine Graphic Novel über einen der wirklich Großen des 19. Jahrhunderts. Stuttgart 2021.

46 Marijan Pušavec / Zoran Smiljanić, Die Mexikaner, 5 Bde. Aus dem Slowenischen übersetzt von Erwin Köstler. Wien 2018–2021.

47 Einen guten rezenten Überblick bietet: Frühneuzeit-Info 28 (2017), Schwerpunkt: Neue Wege der Frühneuzeitgeschichte.

48 Die Panels wurden von Marian Waibl im engen Austausch mit Thomas Wallnig und Elisabeth Lobenwein verfasst.

49 Christine Vogel, Istanbul als Drehscheibe frühneuzeitlicher europäischer Diplomatie. In: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte: http://ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/tuerkengefahr-exotismus-orientalismus/christine-vogel-istanbul-als-drehscheibe-fruehneuzeitlicher-europaeischer-diplomatie; Harald Heppner / Bettina Habsburg-Lothringen (Hg.), Wir und Passarowitz. 300 Jahre Auswirkungen auf Europa. Graz 2018.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

kaiserlichen Großbotschafters Hugo Damian von Virmont (1666–1722)[50] wurde von seinem mitreisenden „Historicus",[51] Gerhard Cornelius Driesch (1688–1758), aufgezeichnet und publiziert.

Die erste Sequenz (Abb. 1) zeigt das Aufeinandertreffen der Großbotschaften an der Grenze zwischen habsburgischem und osmanischem Herrschaftsgebiet. Die vermeintlichen Reiserichtungen sind verkehrt und regen zur Reflexion über räumliche Vorannahmen an. Die Titulaturen sind der Quelle entnommen und suggerieren eine Gleichrangigkeit – das zentrale politische Thema des Großbotschaftsberichts –, die natürlich durch die Wahl der deutschen anstelle der osmanisch-türkischen Sprache nur angedeutet, aber nicht umgesetzt ist. Dennoch ist damit das grundlegende Problem der potentiell „orientalisierenden" Perspektive westlicher Comic-Narrative thematisiert.[52]

Die zentrale Sequenz folgt exakt, aber selektiv der Darstellung bei Driesch,[53] wobei die dortige Betonung der symbolischen Handlungen aufgegriffen und verstärkt wird. Tatsächlich ähneln diplomatische und militärische Darstellungen der Vormoderne in ihrer narrativen Abfolge von „Aufstellung" und „Verlauf" modernen Darstellungsformen des Sportjournalismus. Mit der Inszenierung der symbolischen Kommunikation ist eines der zentralen Anliegen der neuen Diplomatiegeschichte und der Kulturgeschichte des Politischen angesprochen.[54]

---

50 Arno Strohmeyer, Die Theatralität interkulturellen Friedens. Damian Hugo von Virmont als kaiserlicher Großbotschafter an der Hohen Pforte (1719/20). In: Guido Braun / ders. (Hg.), Frieden und Friedenssicherung in der Frühen Neuzeit. Das Heilige Römische Reich und Europa. Festschrift für Maximilian Lanzinner zum 65. Geburtstag. Münster 2013, 413–438; Maria Baramova, Social Networking en passant. The Habsburg Great Embassy of Count Damian Hugo von Virmont to Constantinople 1719–1720. In: dies. / Grigor Boykov / Ivan Parvev (Hg.), Social Networking in South-Eastern Europe 15th–19th Century. Zürich 2021, 179–188; Lisa Brunner, Habsburgisch-osmanische Großbotschaften als Medienereignisse des 18. Jahrhunderts. Die mediale Inszenierung der Großbotschaft Damian Hugos von Virmont (1719/20) nach Konstantinopel. In: Arno Strohmeyer / Christoph Würflinger / Anna Spitzbart u. a. (Hg.), Die Medialität des Briefes. Diplomatische Korrespondenz im Kontext frühneuzeitlicher Briefkultur (15.–18. Jahrhundert) [erscheint 2023]. Vgl. auch die Online-Quellensammung https://qhod.net/.

51 Gerhard Cornelius von den Driesch, Historia magnae legationis caesareae. Wien 1721, entspricht weitgehend der deutschen Ausgabe: ders., Historische Nachricht von der Röm. Kayserl. Groß=Botschafft. Nürnberg 1723. Dem Botschafterwechsel wird ein eigenes Kapitel gewidmet: 48–60. – Zu Driesch vgl. Thomas Stockinger / Thomas Wallnig / Patrick Fiska u. a., Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare, Bd. 2: 1716–1718. Wien 2015, 1141 f.

52 Vgl. Harbeck, Comics, wie Anm. 14.

53 Driesch, Nachricht, wie Anm. 51, 44–48.

54 Einige der maßgeblichen Publikationen zum Thema: Barbara Stollberg-Rilinger, Zeremoniell, Ritual, Symbol. Neue Forschungen zur symbolischen Kommunikation in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. In: Zeitschrift für Historische Forschung 27 (2000), 3, 389–405; dies., Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Forschungsperspektiven – Thesen. In: Zeitschrift für Historische Forschung 31 (2004), 4, 489–527; dies. / Tim Neu / Christina Brauner (Hg.),

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

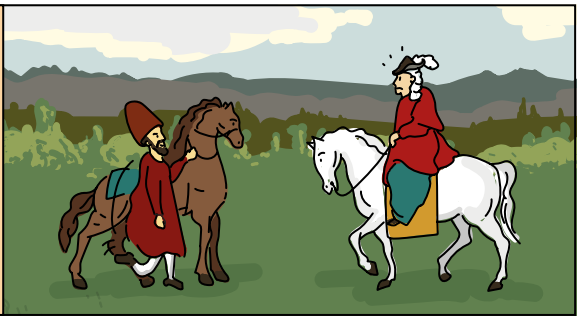
DIPLOMATIE ISTANBUL – WIEN: DIE GROSSBOTSCHAFT 1719

AUFEINANDERTREFFEN DER GROSSBOTSCHAFTER
AN DER GRENZE BEI PARAĆIN

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486

DIE ANNÄHERUNG ERFOLGT IM GLEICHSCHRITT, DOCH İBRAHIM PAŞA STEIGT (ABSICHTLICH – „OHNE DASS JEMAND MERKEN KUNNTE, WIE DERGLEICHEN MIT VORSATZ VON IHME GESCHEHE") FRÜHER ALS VIRMOND VOM PFERD; DIESER SITZT NOCH IM SATTEL („GLEICH ALS HÄTTE ER SICH IN DIE RIEMEN VERWICKELT").

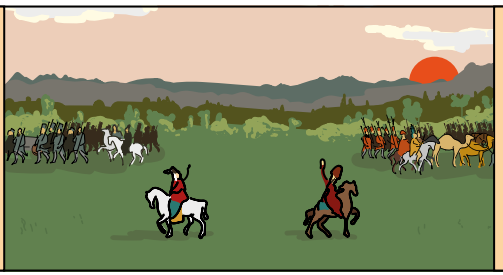
1:0



VIRMOND SPRICHT – AUF LATEIN, SO VERSTEHT ES NIEMAND GLEICH – IM NAMEN SEINES KAISERS VON DIESEM ALS „UNÜBERWINDLICHSTER UND GEHEILIGTSTER' RÖMISCHER KAISER" (WELCHE ATTRIBUTE SICH SONST DER SULTAN „ANMASSTE"), WÄHREND ER VOM SULTAN NUR ALS „ALLERDURCHLAUCHTIGST UND GROSSMÄCHTIGST" SPRICHT.

1:1

SCHLIESSLICH WERDEN DIE BOTSCHAFTER DEM JEWEILS ANDEREN GRENZKOMMANDANTEN ÜBERGEBEN.



UND DIE GROSSBOTSCHAFTER REISEN WEITER, IN DIE HAUPTSTADT DES JEWEILS ANDEREN REICHS.

© 2022 Böhlau | Brill Österreich GmbH
ISBN Print: 9783205215479 — ISBN E-Book: 9783205215486